№ 1187. Mittwoch, den 26. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.



Danziger Zeitung.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 25. Februar, Morgens. In der gestrigen Sitzung des Senats hatte Boissy England angegriffen. Der Minister Billault bedauerte, daß zwischen Frankreich und England der Haß wieder auflebe, während die Politik des Kaisers zu beruhigen suche.

Nach einem Telegramm aus Turin hätte Ricasoli gesagt, er glaube, daß die Zusammenkunft der Bischöfe in Rom dem Lande mehr schaden als der Religion nützen würde.

Aus Griechenland wird aus Regierungsquellen gemeldet, daß die Aufrührer in der Festung Nauplia zu capituliren begehren würden.

Nach dem heutigen „Moniteur“ sind zur Convertirung 50½ Mill. Rente 273,779 Obligationen angemeldet worden.

Turin, 24. Febr. (H. N.) Wie die „Italia“ meldet, hat gestern Abend eine Versammlung der Mitglieder der Majorität der Deputirtenkammer stattgefunden, deren Beschlusse zufolge die Majorität sich in Uebereinstimmung mit dem Ministerium befindet und dasselbe nach wie vor unterstützen wird.

Wien, 25. Februar, Nachmitt. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses beantwortete Staatsminister v. Schmerling die Interpellation wegen des Kirchenpatronats dahin, daß den nächsten Landtagen ein Gesetz zur Regelung der Beitragsleistungen der Kirchenpatrone für Schulen und Kirchen werde vorgelegt werden. — Die Uebergabe des Kirchenvermögens an die Geistlichkeit sei in Böhmen bis auf Weiteres sistirt.

Ragusa, 25. Februar. Ein türkischer Dampfer hat Derwisch Pascha eine Geldsendung überbracht. Luca Vucalowich soll von dem Fürsten von Montenegro, mit dem er sich ausgesöhnt, in seine frühere Stellung wieder eingesetzt werden.

London, 24. Februar, Nachts. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiederte der Secretair der Admiralität Pagett auf eine desfallsige Interpellation Walcots, daß die Marinesoldaten des britischen Geschwaders vor Vera Cruz außerhalb der Schiffe nicht verwendet worden seien und daß die Schiffe vor Beginn der ungesunden Jahreszeit zurückberufen werden würden.

Kopenhagen, 24. Februar. (H. N.) In der heutigen Sitzung des Reichsrathes theilte der Präsident mit, daß im Lesezimmer die, laut der Geschäftsordnung von ihm an Hansen-Grumby und Thomsen-Oldensworth gerichteten Schreiben, sowie deren gemeinschaftliche Antwort zur Durchsicht ausgelegt seien. In der Discussion über den Zolltarif erklären sich Broberg und A. Hage, vom Gesichtspunkte des Freihandels ausgehend, gegen den Entwurf. David trägt Bedenken gegen den Entwurf, sowohl vom finanziellen, wie vom staatsöconomischen und politischen Gesichtspunkte aus, dagegen sind M. P. Bruun und Paulsen für den Entwurf. Der Finanzminister äußert gegen die Ansicht von Hage und Broberg: Der einfache Zweck der vorliegenden Maßregel sei, dem Staat durch sein indirectes Steuerwesen erhöhete Einnahmen zu verschaffen, er würde sich als Minister nie dazu hergeben, Lasten von den Reichen auf die Armen zu wälzen.

Die Nachricht, daß England, Frankreich und Rußland in Kopenhagen identische Noten übergeben hätten, wird von der „Berling'schen Zeitung“ als falsch bezeichnet.

London, 24. Febr. (K. Z.) Die heutige „Times“ bringt einen preußenfreundlichen Artikel in Betreff der identischen Noten. Die Mittelstaaten, sagt sie, stützten bloß deßhalb Oesterreich, weil dieses Thatkraft zeige, während Preußen ewig schwanke und sie trotzdem dessen Einfluß fürchteten. Die Würzburger wollten dem zuvorkommen und Preußens Einfluß vernichten. Preußen müsse entschieden seine Unabhängigkeit und seinen Rang im Bunde wahren. Die „Times“ glaubt vorerst an Noten, nicht an Thaten. „Daily News“ spricht gleichfalls preußenfreundlich.

Die Eisenzölle und der Wohlstand unserer Provinzen.

Wir haben gestern unsern Lesern eine Petition um Aufhebung der Eisenzölle an das Haus der Abgeordneten empfohlen. Die allgemeinen Gründe, welche diese Maßregel dringend gebieten, ergaben sich aus der ungeheuren Bedeutung des Eisens bei jeglicher Erwerbthätigkeit und im Volkshaushalt überhaupt, dann aus ihrer schädlichen Wirkung auf die Entwickelung unserer inländischen Eisenindustrie selbst. Bei der Motivirung unserer Forderung muß uns aber unser unmittelbares Interesse am nächsten liegen und mit diesem wollen wir uns jetzt beschäftigen.

Daß wir die ganze Wucht des Zolls und seiner weitern Folgen für die Eisenpreise empfinden, hat seinen Grund in unserer eigenthümlichen Lage. Führen wir das uns nöthige Eisen vom Auslande ein, so müssen wir den vollen Zoll und alle Unkosten, welche der Importeur in Folge der Bezollung zu tragen hat, bezahlen. Holen wir unsern Bedarf vom zollvereinsländischen Markt, so kommt uns das Eisen, abgesehen von der willkürlichen Erhöhung des Preises durch den Schutz, in Folge des weiten Transports fast gleich theuer zu stehen. Und beides wirkt nicht blos auf die Preise, sondern auf die ganze Art der Versorgung mit dem Artikel. Die Preise sind aber vorläufig die Hauptsache, welche wir ins Auge zu fassen haben.

Die Hauptindustrie unserer Provinz ist die Landwirthschaft. An sie schließen sich unmittelbar oder mittelbar alle anderen Gewerbe. Wenn wir uns die Ursachen der Blüthe der englischen Landwirthschaft vergegenwärtigen, so zeigen sich neben Intelligenz und Capital die vollkommenen Werkzeuge wesentlich wirksam. Warum wenden wir sie nicht auch bei uns und in demselben Maaß an? Weil wir sie wegen der hohen Eisenpreise nicht bezahlen können, ein Grund, der sich noch fühlbarer macht, sofern unsern Landwirthen das verfügbare Capital noch immer ziemlich schmal zugemessen ist. Daher, wenn unsere Landwirthschaft im Allgemeinen zurückbleibt, in einzelnen Gegenden sogar noch auf sehr niedriger Stufe steht, so tragen die Schuld zu nicht geringem Theil die willkürlich erhöhten Eisenpreise. Daß alle andern Erwerbszweige, die eiserne Werkzeuge verwenden oder Eisen als Rohmaterial verarbeiten, in gleichem Maaß leiden, daß wir für ihre Erzeugnisse und Leistungen entsprechend mehr bezahlen müssen, wegen erhöhter Anschaffungskosten dieses nothwendigen Werkzeugs oder Rohmaterials, brauchen wir wohl nicht erst zu sagen. Die hohen Eisenpreise drücken die Production, also auch den Verdienst in allen Gewerben, die Eisen verbrauchen und vertheuern den Verbrauch der Erzeugnisse. Das erfährt der Schmied, der die Achse oder den Reifen an den Wagen legt, wie der, welcher den Wagen braucht u. s. w.

Der Verkehr ist wie überall, so auch bei uns der Hauptlebensnerv einer lebendigen wirthschaftlichen Entwickelung. Sehnsüchtig erwarten unsere Provinzen seit Jahren den Ausbau verschiedener für dieselben höchst wichtiger Eisenbahnlinien. Die Kosten üben auf das Zustandekommen unzweifelhaft den Haupteinfluß. Daß die des Eisens dabei keine untergeordnete Rolle spielen, weiß Jeder, der je einen Anschlag über die stehenden Vorrichtungen und die Betriebsmittel einer Bahn vor Augen gehabt. Außerdem ist das Eisenwerk an und auf einer Bahn mit dasjenige, was am meisten steter Ergänzung bedarf. Wären die Eisenzölle nicht, brauchten wir weniger Kapital zu Bahnanlagen, weniger Auslagen für die Instandhaltung. Wir kämen eher zu diesem kostbaren Verkehrsmittel und würden billiger von seinen Leistungen Gebrauch machen.

In Bezug auf den Verkehr auf unsern Flüssen ist oft genug darauf aufmerksam gemacht worden, wie wesentlich förderlich uns die Verwendung von flachgehenden eisernen Fahrzeugen sein würde. Wir können sie nicht anschaffen, weil uns das Eisen dazu zu theuer zu stehen kommt.

Wer leidet aber unter allem diesem? Etwa bloß der Kaufmann, der seine Waaren langsamer und unsicherer überall verführt oder der Producent, welcher weniger für sein Product erhält, weil es schwerfälliger und kostspieliger in den großen Adern des Verkehrs rollirt? Nein, der Wohlstand Aller leidet darunter, denn die Interessen und das Gedeihen Aller sind innig mit einander verwebt, wie wir dies immer und immer wieder nachzuweisen Gelegenheit hatten, wenn es uns darauf ankam, die Nothwendigkeit und Naturgemäßheit einer gemeinsamen Action unsern Lesern darzulegen.

Die Geschicke des Einzelnen wie der Völker beherrscht mitunter eine verhängnißvolle Verblendung. Die unheilvollste auf dem Gebiet des Wirthschaftslebens ist die Theorie des Schutzes der nationalen Arbeit, die Besteuerung von Materialien, welche vor allem der Erwerbsthätigkeit dienen. Der Widersinn der erstern ist hoffentlich bei uns nicht mehr erst klar zu legen. Anders ist es vielleicht mit der Beurtheilung der letztern. Für heute beschränken wir uns nur auf die eine Bemerkung. Die Mittel zur Steuernzahlung müssen wie die zur Bestreitung aller andern Lebensbedürfnisse immer erst erworben werden. Nimmt man die Steuer vorweg vom Erwerbsmittel, so verstopft man die Quelle, aus welcher sie allein nachhaltig zu fließen vermögen, das Erwerben. Der Staat lebt in solchem Fall nicht wie er sollte, von den Zinsen des Volksvermögens, sondern vom Kapital selbst; der allgemeine Wohlstand hat die üblen Folgen dieses wirthschaftlichen Mißgriffs zu tragen. Daher muß sowohl der Schutzzoll wie die Besteuerung des Eisens überhaupt für immer fortfallen, wollen wir uns von dem gerechten Vorwurf frei machen, daß wir noch nicht das Abc der Wirthschaft in der Praxis zur Geltung gebracht haben.

Dies ist eine Seite der übeln Folgen der Eisenzölle. Eine andere hängt unmittelbar mit unserer Lage und unsern Verkehrsverhältnissen mit dem Auslande zusammen. Sie berührt unmittelbar das Interesse unseres überseeischen Handels und unserer Rhederei. Wir versenden über See Getreide, Holz und andere Rohproducte, sowohl von uns wie aus unserm Hinterlande. Naturgemäß wäre es, aus den Absatzländern die Waaren auf unsern Schiffen zurückbringen zu lassen, welche wir dort am billigsten und besten für unsere Märkte einkaufen könnten. Die Kaufleute fänden auf diese Weise die billigste Ausgleichung ihrer Forderungen im Auslande, die Verkehrsbeziehungen würden sich immer inniger und mannigfaltiger, also einträglicher für den Handel und vortheilhafter für unsere ganze Production und Consumtion gestalten und die Rhederei dürfte nie um Rückfracht in Verlegenheit, also billiger transportiren und doch einen vermehrten und sichern Verdienst in Aussicht haben. Eisen wäre für den Handel mit England 2c. ein Hauptartikel der Einfuhr bei uns. Die Zölle schneiden diese sicher in ihren wirthschaftlichen Folgen für unsere Provinzen höchst segensreiche Entwickelung nahezu ab. Und was könnte unsern Provinzen diese ersetzen? Durch das Schutzsystem und die fehlerhafte Besteuerung ist der Zollverein für uns kein besonderer Segen geworden.

Aus allen diesen Gründen müssen wir nochmals eine Petition an das Volkshaus um Aufhebung der Eisenzölle nachdrücklich betonen. Mit derselben berühren wir den Kernpunkt der nothwendigen Reform des Zollvereinstarifs. Wir werden durch dieselbe Gelegenheit zur Erörterung der ganzen Frage geben. Sind wir also nicht säumig. Der Interessenten sind genug, die ihr wohlverstandener Vortheil zur Theilnahme an derselben drängt und die Interessen fordern gebieterisch.

Deutschland.

** Berlin, 25. Febr. Die Verfassung unserer Landgemeinden befindet sich bekanntlich in ziemlich arger Verwirrung, weil es für dieselbe keine feste gesetzliche Normen, die auf bestimmten Grundlagen basiren, giebt. Wie von einigen Blättern gemeldet wird, soll der Minister des Innern in verschiedenen Commissionen des Abgeordnetenhauses die Erklärung abgegeben haben, daß die Regierung vorläufig noch gar

Stadt-Theater.

*** Als Benefiz für Herrn Lippert wurde gestern „Bajazzo und seine Familie“, Schauspiel in 5 Abtheilungen nach dem Französischen von H. Marr, aufgeführt. — Wir gehören nicht zu denen, die es an und für sich als eine Verirrung der Kunst im Allgemeinen, und der dramatischen Kunst im Besondern betrachten, daß sie ihre Stoffe den socialen Kämpfen der Gegenwart entnimmt. Nachdem unsere ersten Dramatiker mit glücklichem Erfolg die Tragödie aus der Region der Könige und Helden in die Sphäre des bürgerlichen Lebens hinüber geführt, ist es nicht einzusehen, weshalb nicht auch der vierte Stand, seitdem man ihn in der Gesellschaft entdeckt hat, dem Dichter den Stoff liefern sollte, an dem er die Kämpfe des menschlichen Geistes mit dem Geschick und den eigenen Leidenschaften veranschaulicht. Freilich ist in dieser Beziehung bisher von der Kunst nur Wenig und fast nur auf dem Gebiet des Romans und der erzählenden Dichtung geleistet. Denn alle sogenannte Tendenzpoesie ist, weil sie die Kunst nur zur Erreichung außer ihr liegender Zwecke benutzen will, eben keine Poesie mehr. Vor allem ist aber dieses Gebiet dadurch einstweilen dem Künstler verleidet, daß sich das schriftstellerische Handwerk (Sue, Dumas und Consorten) mit wahrer Speculationswuth desselben bemächtigt hat, um aus den Sünden, den Thränen und dem bescheidenen Glück der Armuth einen neuen pikanten Stoff für die etwas abgestumpften Geschmacksnerven des großen Publikums zu brauen.

Das vorliegende Stück hat nicht alle Fehler dieser Richtung, aber dennoch gehört es im Ganzen diesem Genre an. Namentlich ist es anzuerkennen, daß der Held, der Bajazzo Belphégor, nicht mit unwahren Tugenden geschmückt, sondern möglich realistisch gehalten ist. Dadurch ist es möglich gemacht, seine Geschicke mit wirklicher Theilnahme zu verfolgen, trotzdem man sich durch die dramatische Verwickelung im Uebrigen nicht nur nicht befriedigt, sondern entschieden zurückgestoßen fühlt. Denn das Stück theilt mit der neufranzösischen socialen Schriftstellerei besonders den großen Fehler, daß es sich in phantastischen durchaus unwirklichen Verhältnissen bewegt, wie sie nie und nirgends vorhanden sind. Daß sich der Verbrecher, welcher sich hinter der Maske des Chevalier v. Rollac verbirgt, so viel Mühe darum geben sollte, Madeleine ihrem Gatten zu entführen, ist ganz unnatürlich; den einzigen Zweck, den er dabei hat, nämlich sich in der angenommen Rolle zu legitimiren, erreicht er eben so gut und schneller durch die Papiere, welche er besitzt. Da ihm die Polizei bereits auf den Fersen ist, wird ihm, wenn er einigermaßen bei gesundem Verstande ist, die Sorge für seine Sicherheit keine Zeit zu einer so weit ausgesponnenen Intrigue lassen.

Dieser höchst unwahrscheinliche Vorgang bildet nun aber die Basis für das tragische Geschick der Bajazzofamilie. Nicht weniger unwirklich ist die Geschichtsprozedur im letzten Akt. Außer vielleicht in der Türkei, wird wohl nirgends ein völlig Unschuldiger so leicht hin als Verbrecher verurtheilt werden, zumal die Zeugenvernehmung, trotz des Leugnens Madeleinens, jedem Richter, der nicht ganz blind ist, die Wahrheit nicht verbergen kann. Ebenso fabelhaft ist das Begnadigungs-Decret, welches dem Herzog auf Discretion in die Hände gegeben ist; ebenso wider den gesunden Menschenverstand ist die Verbindung von Gemeinheit und Edelmuth, aus welcher der Character desselben Herzogs zusammengesetzt ist. Am verkehrtesten und häßlichsten ist aber endlich der Character Madeleinens gezeichnet. Das ist ein richtiges Product der Sue-Dumas'schen Schule! Das unwürdige Betragen dieser Gattin wird durch die falsche Farbe ungesunder Mutterliebe, mit der der Verfasser es zu übertünchen versucht hat, im höchsten Grade widerwärtig. Das einzig Realistische in der Situation des Stückes ist — ächt französisch! — (im 3. Akt) die Schilderung jener Gesellschaftsschichte, welche man Demi-Monde nennt, und ihrer tugendsamen und edeln Repräsentantin Nini Flora. Bei alle dem ist es nicht zu leugnen, daß der Zuschauer in Spannung erhalten und durch eine Reihe ergreifender, wenn auch allerdings mit zuviel Raffinement präparirter, Scenen geführt wird.

Den Erfolg bei der gestrigen Darstellung verdankte das Stück fast ausschließlich dem trefflichen Spiel des Herrn Haverström in der Titelrolle. Fräul. Christ fand sich nach Kräften mit der unmöglichen Aufgabe ab, aus Madeleine einen Character zu machen, der einen Anspruch auf das Interesse des Zuschauers hat, und empfing ebenso wie Herr Haverström reichlichen Beifall. Die übrigen Rollen treten, vielleicht mit Ausnahme des Knaben Henry, der von der kleinen Rosa Both sehr hübsch gegeben wurde, ganz und gar zurück. Selbst der Beneficiant hatte einen so bescheidenen Theil gewählt, daß er nur in einigen Scenen zu sehen und auch da nur wenig zu hören war.

nicht Willens sei, eine Landgemeindeordnung dem Landtage zur gesetzmäßigen Beschlußfassung vorzulegen. Wenn man bedenkt, daß die Gemeinden die Bausteine gewissermaßen bilden, aus denen sich das ganze Staatsgebäude zusammenfügt, daß das Gemeindeleben und die Betheiligung der Gemeindemitglieder an der Gemeindeverwaltung die eigentliche Vorbereitungsschule für die Betheiligung am Staatsleben und die Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten ist, so muß jener Mangel einer festen Ordnung der Landgemeindeverhältnisse beklagt werden und sicher ist die dringendste Veranlassung vorhanden, daß ihm sobald wie möglich abgeholfen werde. Ob die Versuche, die Gemeindeordnung vom 11. März 1850 wieder zum Gesetz zu erheben, der kürzeste Weg zum Ziel ist, will ich dahin gestellt sein lassen. Jedenfalls sollte die hohe Wichtigkeit der Regelung dieser Verhältnisse ernstlich erkannt und entschieden Hand angelegt werden, denn auf dieser Grundlage würde nicht nur die ländliche Polizeiverfassung ihre natürliche Erledigung finden, sondern auch die der Kreise und Provinzen, während ohne dieselbe alle diese Einrichtungen ziemlich in der Luft schweben möchten. — Der kleine Staat Bremen schreitet auf dem Wege der wirthschaftlichen Reformen rüstig vorwärts. Wiederum ist die Concessionspflichtigkeit eines Gewerbes, des Barbiergeschäfts, aufgehoben worden. Ueberhaupt fühlt man nach Abschüttelung des Zunftzwanges auch das Concessionswesen immer mehr als eine eben so schwere und überflüssige Fessel gedeihlicher volkswirthschaftlicher Entwickelung und da es den gesetzgebenden Organen an redlichem Willen nicht fehlt, erkannte Wahrheiten unmittelbar ins praktische Leben einzuarbeiten, so wird Bremen uns wahrscheinlich bald als Muster natürlicher und vernünftiger Volkswirthschaft aufgestellt werden können.

** Berlin, 25. Febr. Die Subcommission der deutschen Commission des Hauses der Abgeordneten hat sich bereits geeinigt; die Berufung auf das „unveräußerliche" Recht der deutschen Nation, in Sachen seiner politischen Einigung ist gestrichen; die Beziehungen auf die Momente der nationalen Bewegung im Jahre 1848 und 49 sind geblieben; von der rechten Seite ist die Berufung auf den Art. 11 der Bundesacte aufgegeben; in die Resolution ist der erste Punkt der Schulze'schen Resolution aufgenommen, wonach die Regierung zu einem offenen Eintreten für das Programm einer einheitlichen Centralgewalt und eines Nationalparlaments aufgefordert wird.

Drucksachen liegen aus keinem der beiden Häuser vor. Im Herrenhause ist in dieser Woche noch keine Sitzung zu erwarten.

— Die Budget-Commission des Hauses der Abgeordneten hat bei Berathung des Etats der Domainen und Forsten sich zu dem Antrage vereinigt: die Staatsregierung möge auf Abschaffung der Oberforstmeisterstellen bei den Regierungen Bedacht nehmen.

— Die Königl. General-Lotterie-Direction macht im Staats-Anzeiger folgendes bekannt: „Bei den fortgesetzt aus allen Theilen der Monarchie zahlreich eingehenden, theils durch Auflösung der Lotterie-Collecte des Stadtrath Seeaer hierselbst, theils durch das Gerücht bevorstehender Loose-Vermehrung veranlaßten Bewerbungen um Verleihung von Lotterie-Einnehmer-Stellen, nehmen wir Anlaß zu der Bekanntmachung, daß über die Loose der Seeger'schen Collecte bereits verfügt worden, das Gerücht der Loose-Vermehrung aber ein falsches ist."

— Am Sonnabend fand, wie die „Kreuzzeitung" meldet, hier im Englischen Hause eine Zusammenkunft des Vorstandes des Preußischen Volksvereins statt, an der viele einheimische und auswärtige Mitglieder des Vereins und auch Mitglieder des Landtages Theil nahmen. Es handelte sich namentlich um die lokale Organisation der Vereins-Abtheilungen in den Provinzen. Die allgemeine Lage erörterte Herr Wagener; auch die Herren von Kleist-Retzow, von Waldaw-Steinhöfel u. A. sprachen über die vorliegenden Fragen.

Wolfenbüttel, 22. Februar. Am Donnerstag wollte Uhlich von Magdeburg hier eintreffen, um einen Vortrag zu halten; es wurde solches aber auf Befehl des herzoglichen Staats-Ministeriums seitens der hiesigen Kreis-Direction verboten.

Hanau, 20. Februar. Heute sind in dem Comptoir des Herrn Kaufmann Pelissier drei Pulte und eine Schieblade mittelst Dietrichen durch einen Soldaten geöffnet und von dem Executanten nach Geld, jedoch vergeblich, durchsucht worden. Die Executions-Commission verfügte sich alsdann in die Wohnung Pelissiers, fand nach längerem Suchen ungefähr 20 Gulden in der Haushaltungskasse und nahm diese mit. Für einen Theil des von dem Gepfändeten geforderten Steuer-Betrages von 33 Thalern sind schon im December vorigen Jahres mehrere Stücke Tuch weggenommen worden, die noch nicht zurückgegeben worden sind. Vor dem auf dem Neustädter Markt gelegenen Hause waren während der ungefähr anderthalb Stunden dauernden „Handlung" Polizeisergeanten und Gendarmen aufgestellt, denen sich noch ein Polizeicommissär zugesellte, der zu verhindern suchte, daß die versammelte Menge in die Schaufenster des Geschäfts sah, wogegen Pelissier als sein Geschäft beeinträchtigend Einsprache erhob. Die Menge nahm die Befehle der Polizei mit Hohngelächter entgegen.

Frankreich.

* Paris, 23. Februar. [Aus dem Senat, **Rede des Prinzen Napoleon**.] Die gestrige Sitzung des Senats und die Rede Napoleons ist heute in Aller Munde. Ein solcher Tumult, wie er gestern in dieser Sitzung herrschte, ist seit 1848 nicht vorgekommen. Die Rede Napoleons war zunächst durch mehrere Aeußerungen des Marquis Larochejacquelin veranlaßt. „Es ist fürwahr Zeit — sagte Prinz Napoleon bei Beginn seiner Rede — den Schleier fallen zu lassen, das Herz zu erschließen und die Ansichten vom hellen Tageslichte beleuchten zu lassen. Der Herr Marquis Larochejacquelin hat gelegentlich des Gebrauchs, welchen die Regierung von der Gesetzgebung über die Presse macht, das Programm der Contre-Revolution aufgestellt. Ich meinerseits will die Vertheidigung der Revolution übernehmen."

Der Redner verliest hierauf einen Artikel eines in Verona unter österreichischer Censur erscheinenden Blattes. Er bemerkt, er finde in diesem Aufsatze den Geist der Contre-Revolution und das wahre Programm Oesterreichs aufs Schärfste ausgeprägt. Man ersehe daraus, daß Oesterreich sich zum Kampfe rüste. Es spreche von der Vernichtung aller seiner Feinde, habe dem Königreich Italien den Tod geschworen und bezeichne die französische Regierung in verächtlichem Tone als die Regierung vom 2. December.

„Wir haben hier, fährt der Prinz fort, keine Diplomatie zu machen; wir haben unsere Meinung gerade heraus und freimüthig auszusprechen. Wohlan denn, ich behaupte, daß die österreichische Regierung in gewissem Grade für einen solchen Angriff verantwortlich ist. Ich muß sagen, daß ich nicht stets der Ansicht des Herrn Grafen v. Persigny bin. Ich liebe die Freiheit mehr als er; doch nein, er liebt sie eben so sehr wie ich. Allein ich habe mehr Vertrauen zu ihr, und wünsche vielleicht lebhafter, dem Gebäude die Krone aufgesetzt zu sehen. Aber, wißt ihr, weshalb man ihn so angreift? Weil er der treue Gefährte des Unglücks ist. Er hat Blut und Freiheit für die Sache geopfert, die unter Vielen derer, welche mich jetzt anhören, für eine Chimäre galt. Er hatte das instinctmäßige Gefühl von der Idee des freisinnigen Napoleonismus und von den demokratischen Grundsätzen, welche den Ruhm desselben ausmachen. (Eine Stimme: Sehr gut!) Was die Frage der Erblichkeit anbelangt, so verwechselt Herr Larochejacquelin die richtige Erblichkeit, deren Zweck ist, den Landeseinrichtungen größere Dauer zu verleihen, mit einer andern Erblichkeit. Die Erblichkeit, welche ich vertheidige, ist die, welche eingesetzt worden ist, um die großen Principien der Revolution ins Leben zu führen, nicht jene Erblichkeit des göttlichen Rechtes, wie sie die auffassen, welche Sie, Herr Larochejacquelein, bis zum Jahre 1852, d. h. bis zu der Zeit liebten, wo Sie in diese Räume traten. Ich mache einen großen Unterschied zwischen diesen beiden Erblichkeiten, und man möge mir bei dieser Gelegenheit gestatten, an die Worte zu erinnern, welche der glorreiche Gründer unserer Dynastie aussprach, als er im Jahre 1804 das Erb-Kaiserthum antrat. Brauche ich Ihnen noch etwa zu sagen, was für beredte Worte er später, nachdem ihn Unfälle betroffen hatten, an die ich hier nicht erinnern will, in seinen Proclamationen an das Volk und die Soldaten richtete? Und wissen Sie, unter welchen Rufen Napoleon Frankreich vom Golf Juan bis zu den Tuilerien durchzog? Unter den Rufen: „Weg mit den Emigranten! Weg mit dem Adel! Weg mit den Verräthern!" (Viele Senatoren verstehen nicht Traîtres, sondern Prêtres, und es entsteht ein heftiges Murren.)

Der Marquis Larochejacquelin: Das ist ein Geständniß, welches dankbar aufgenommen zu werden verdient.

Präsident Barthe: Ist dies das Symbol der Revolution, wie Sie dieselbe verstehen?!

Herr v. Heckern: Man weiß, daß der Prinz sich nach der Republik sehnt; es ist das eine bekannte Sache.

Der Präsident: Ew. Kaiserliche Hoheit erwecken traurige Erinnerungen, die übrigens, wie ich glaube, nicht einmal zu der Wahrheit der Geschichte stimmen.

Prinz Napoleon: Ich nehme den Ordnungsruf nicht an: das, was Sie eine traurige Erinnerung nennen, ist etwas, worauf unser Land stolz sein kann. (Lebhafter Widerspruch.)

Es folgt nun eine sehr lebhafte Scene. Der Prinz wird von mehreren Seiten aufs heftigste unterbrochen. Alles spricht durcheinander. Endlich gelingt es Prinz Napoleon zur Discussion zurückzukehren. Er bemerkt, daß er, wenn er Revolution sage, darunter nur das verstehe, was dieselbe Gutes und Nützliches hervorgebracht habe; der Kaiser Napoleon III. habe 1856 zum Senate in Betreff der Erblichkeit in der kaiserlichen Familie selber gesagt: „Der Erbe ist nicht der Sprosse einer Familie, sondern der des ganzen Landes, und das Haupt der herrscheuden Familie ist der erste Bürger des Landes!" (Stimmen: So ists! gut, gut! Larochejaquelin: Bravo! Sehr gut!)

Prinz Napoleon: Wenn Sie zugeben, daß die Erblichkeit für den Thronerben nur in dem Falle, wo er an der Spitze der Fortschrittsideen steht, ein Recht begründet, so sind wir einverstanden; wenn nicht, nun so verstehen wir uns nicht! Gestatten Sie mir nun noch, in großen Zügen das Kaiserthum, wie ich es verstehe, zu entwerfen, und dasjenige, wie Herr Marquis Larochejacquelin es versteht. Mir ist das Kaiserthum gleichbedeutend mit Ruhm im Aeußern, Vernichtung der Verträge von 1815 nach Maßgabe der Kräfte und Hilfsquellen Frankreichs, Einheit des gefestigten und constituirten Italiens, das wir frei gemacht haben; im Inneren Ordnung, ohne die nichts möglich ist; aber mein Kaiserthum ist auch ein Complex von weisen und ernst gemeinten Freiheiten, darunter die Preßfreiheit, unbeschränkter Volksunterricht, ohne religiöse Congregationen, und ohne alle jene Institutionen, die zur Rückkehr der mittelalterlichen Bigotterie führen. . . (Heftige Unterbrechung.) Sie, Herr Larochejacquelin, wollen, daß das Kaiserthum sich rückwärts wende. Ja, unsere Grundsätze sind verschieden . . . weil unsere Antecedentien himmelweit verschieden sind. Ihre Altvordern zerrissen das Herz des Vaterlandes durch die Schrecknisse des Bürgerkrieges, während die unsrigen bei Waterloo unter den Kugeln der Contrerevolution fielen. (Lebhafte Aufregung. Larochejacquelin springt auf und ruft: Kaiser Napoleon I. hat gesagt, unsere Vorfahren seien ein Volk von Riesen gewesen! Graf Persigny tritt an den Prinzen heran und raunt ihm etwas zu.) Der Prinz Napoleon: Mein Freund, der Herr Graf v. Persigny sagt mir, daß man auf allen Bänken der Versammlung geglaubt, ich habe gesagt: A bas les prêtres! Da sieht man, wie heillos diese Stürme sind, weil sie verhindern, deutlich gesprochene Worte zu verstehen. Ich habe gesagt: A bas les traîtres! und nicht: A bas les prêtres! (Eine Stimme: Wir haben deutlich gehört: Weg mit den Priestern!)

Prinz Napoleon: Wenn Sie mich falsch verstanden haben, so liegt die Schuld an dem unseligen Lärm, der hier getrieben wird. Es ist meine Art nicht, mit meiner Meinung hinter dem Berge zu halten. Wenn ich einen Fehler habe, so ist es die zu große Freimüthigkeit. Ich werde im Verlauf der Debatte Gelegenheit noch nehmen, nicht gegen die Priester, wohl aber gegen die Uebergriffe d.s clericalen Geistes zu reden.

Der Redner faßt schließlich seine politische Ueberzeugung in einer Aeußerung des Herrn Thiers zusammen, worin dieser sagt, daß Frankreich jedesmal, wenn in Europa ein Volk zur Freiheit gelangt, ein neuer Bundesgenosse zuwächst, und daß es aus dieser Ursache stets und überall mit der Revolution gehen müsse; wohl sei es wünschenswerth, wenn die Revolution so viel wie möglich in der Hand der Gemäßigten bleibe, doch sollte dieselbe selbst in die Hände der Radicalen gerathen, so werde er, Thiers, dessen ungeachtet Revolutionsmann bleiben.

Der Rede des Prinzen folgte eine viertelstündige Pause. Alsdann nahm der Minister Billault das Wort, um jede Verantwortlichkeit der Regierung dafür abzulehnen, namentlich mittelbar den Voltaire'schen Priesterhaß des Prinzen zu tadeln und ihn deutlich genug als unzurechnungsfähigen Feuerkopf zu bezeichnen. Aber im Senat machte die ganze Scene doch den peinlichsten Eindruck. Der Präsident des Senates, Herr Troplong, nannte den Vorgang einen traurigen Zwischenfall, und als mehrere Senatoren das Wort verlangten, sich persönlich zu rechtfertigen, rief man von mehreren Seiten, sie möchten auf das Wort verzichten, der ganze Senat sei in ihnen beleidigt.

Rußland und Polen.

— Die russische „Akademie-Zeitung" enthält das Urtheil, welches über den Fürsten Peter Dolgorukoff, den Verfasser des Buches: „La Vérité sur la Russie", gefällt worden ist, weil er sich geweigert hat, dem kaiserlichen Befehl, nach Rußland zurückzukehren, Folge zu leisten. Der Fürst, in der russischen Beamtenhierarchie ehemaliger Collegien-Secretär, ist zu ewigem Exil und Verlust aller Standes- und Vermögensrechte verurtheilt, seine Güter in den Gouvernements Kostroma und Tula unter Sequester gestellt.

— Während einige Zeitungen von den Sympathien berichten, welche dem neuen Erzbischof Felinski täglich mehr zugewendet würden, wird dem „Dziennik Poznanski" über den Eindruck, den die von dem neuen Kirchenfürsten bei Eröffnung der Kathedrale gehaltene Ansprache auf die Warschauer Bevölkerung gemacht hat, Folgendes berichtet: Als der Erzbischof am Schlusse seiner Ansprache das meist den unteren Klassen angehörende Publikum aufforderte zum Segen niederzuknien, leistete Niemand dieser Aufforderung Folge. Die Meisten verließen sofort die Kirche und der Erzbischof stieg beschämt von der Kanzel. In der Stadt herrscht große Entrüstung. Drei Geistliche, welche Tages darauf in entgegengesetztem Sinne predigten, wurden verhaftet. Die Antipathie unter der Geistlichkeit, die sich tapfer hält, ist groß. In der Rede des Erzbischofs sind Ansichten ausgesprochen, die dem Ober-Polizeimeister v. Pilsudzki Ehre machen würden. Am Freitage circulirte folgender Aufruf in Warschau: „Polinnen! Nicht für uns sind die Kirchen geöffnet, in welchen wir nach der gestrigen Anweisung des Moskowitischen Sendlings den Czaren gleich Gott verehren sollen. Wir haben einen andern Gott, der lange unsere Schritte gelenkt hat. Noch einige Augenblicke Geduld, und es wird die Zeit kommen, wo die Kirchen von dem Hymnus wiederhallen werden, der Gott und der Nation angenehm ist." In gleicher Weise wird dem „Czas" über den Eindruck der Ansprache des Erzbischofs Felinski berichtet.

Landtags-Verhandlungen.

13. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 25. Febr.

Präs. Grabow. Am Ministertische: v. Bernuth, Graf Pückler. Die Tribünen sind stark besetzt.

Der Präsident kündigt mehrere inzwischen eingegangene Anträge an. Ueber die beiden Lette'schen ist bereits berichtet, sie gehen an die Agrarcommission. Der auch schon erwähnte Meibauer'sche Antrag wird der Justizcommission überwiesen. Ein Antrag ist ferner von dem Abgeordneten Karsten eingebracht worden, welcher die für die Forkenbeck-schen Anträge niedergesetzte Commission ermächtigt wissen will, auch andere Reformen der Geschäftsordnung, als die in jenen Anträgen enthaltenen, in Betracht zu ziehen. Der Antrag geht an die Geschäftsordnungscommission. — Ferner ist ein Antrag, genügend unterstützt, von dem Abgeordneten Stavenhagen eingebracht: das Haus wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen, daß die Königl. Staatsregierung, wenn nicht in der jetzigen, so doch in der nächsten Session dem Landtage den Entwurf eines Recrutirungsgesetzes zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorlegen werde. Der Antrag geht an die Militärcommission.

Es sind mehrere Druckschriften zur Vertheilung an die Abgeordneten eingegangen, eine die Einführung der Stenographie als Unterrichtsgegenstand betreffende Denkschrift des Dr. Michaelis, Bureauchef im Herrenhause, ferner Bemerkungen des Abgeordneten Behrend über den Gesetzentwurf betreffend die Bearbeitung der Handelssachen durch besondere Abtheilungen der Gerichte.

Der Präsident erörtert hierauf die von dem Abgeordneten Dr. Frese angeregte Frage, ob den acutischen Mängeln des Hauses, über welche die Referenten der Presse seit Jahren klagen, irgendwie abzuhelfen sei. Der einzige plausible Vorschlag, der dabei zu Tage getreten, ist die Verlegung der Rednertribüne nach dem Platze unter der Uhr (wo dieselbe schon einmal vor 5 Jahren provisorisch aufgestellt war). Dieser Versuch soll in der nächsten Sitzung gemacht werden.

Es sind noch Wahlprüfungen zu erledigen. — Auf Antrag der siebenten Abtheilung wird die Wahl des Abgeordneten Bellier de Launay, der für den siebenten Gumbinner Wahlbezirk mit geringer Majorität gewählt ist, so lange beanstandet, bis die fehlenden Insinuationsscheine der 17 Wahlmänner, die im Wahltermine nicht zugegen gewesen, herbeigeschafft worden. — Hierauf geht man zu den Petitions-Berichten.

Zur Discussion kommt zunächst die schon erwähnte Petition des Berliner Arztes Dr. Neumann, betreffend die Gleichberechtigung der Homöopathie, Hydropathie, Heilgymnastik und des thierischen Magnetismus mit der Allopathie. Der Abgeordnete Riemann befürwortet die Ausführungen des Petenten im Allgemeinen als berücksichtigenswerth, ohne deshalb dem Antrage der Commission, Uebergang zur Tages-Ordnung, entgegenzutreten. Der Abgeordnete Dr. Bernhardy berührt zunächst seine unparteiische Stellung zu den Anträgen — er sei weder Freund der Homöopathie, noch der in neuester Zeit vielfach in ihrem Werth bezweifelten Heilgymnastik, sei auch nicht unbedingter Allopath, sondern gehöre der Rademacherschen Richtung an — und weist dann auf Mängel hin, die in der Beurtheilung der Commission sich bemerklich machten. Die Pharmacopöe z. B. enthalte nicht nur die homöopathischen, sondern auch anderweitige von Allopathen viel benutzte Arzeimittel nicht, pflichtet jedoch schließlich ebenfalls dem Commissions-Antrage bei.

Abg. v. Kehler: Das Haus werde wahrscheinlich sehr zufrieden damit sein, einmal auf einem andern Gebiete als dem politischen beschäftigt zu werden. Die Toleranz der Herren Aerzte sei bekanntlich nicht allzugroß; über die Werthlosigkeit der Jurisprudenz habe ein Mitglied dieses Hauses wohl einst geschrieben, über die Medicin sei Gleiches noch nicht geschehen. Er glaube, daß man den Medicinern wenigstens die Gelegenheit geben müsse, die andern Heilmethoden kennen zu lernen, und halte insofern die Petition beachtenswerth.

Abg. v. Rosenberg-Lipinski drückt seine Befriedigung darüber aus, daß die gute Sache, deren einziger Verfechter er in früheren Sessionen gewesen, jetzt mehr Anklang finde, während sie sonst gewöhnlich auf den Einspruch irgend eines Doctor medic., der gerade Abgeordneter gewesen, nach dem bekannten Worte im Atta Troll beseitigt worden sei: „dies Amendement, ich stelle es im Interesse meiner Kunst."

Der Referent Abg. Dr. Kosch kritisirt die Heilmethoden, welche hier in Rede stehen, insbesondere die Homöopathie als nicht wissenschaftlich, vielmehr nur auf den Glauben speculirend, dessen liebstes Kind das Wunder sei. Die Allopathie, wie sie

hier als Gegensatz aufgefaßt werde, sei nichts als eine Erfindung des Erfinders der Homöopathie. (Die Rede ist bei der großen Unruhe des Hauses sehr wenig verständlich.) Dem Citate des Vorredners aus Atta Troll setzt er schließlich die Worte entgegen: „Bist Du wo gut aufgenommen, muß Du nicht gleich wiederkommen!“ — Das Haus geht, dem Antrage gemäß, zur Tagesordnung über.

Die zweite Petition, des Robert Abarbanell aus Lissa, betrifft die Angelegenheit der wegen Ausübung des protestantischen Cultus und Verbreitung der Bibel verurtheilten Spanier, Alhama und Matamoros, über die bereits berichtet ist. Die Commission hat bekanntlich mit Rücksicht auf die befriedigende Erklärung der Regierung motivirte Tagesordnung beantragt. Der Referent Plaßmann constatirt, daß nicht nur die Commission, sondern das ganze Haus einstimmig sei in Anerkennung des correcten Verhaltens der Regierung in dieser Angelegenheit, wenn auch bei derselben vielleicht nicht zu übersehen sei, daß England zumal häufig politische Zwecke unter dem Deckmantel der Bibelcolportage in Spanien verfolge. Das Haus tritt hierauf dem Commissions-Antrage ohne Weiteres bei.

Die folgenden Petitionen, über welche sämmtlich Uebergang zur Tagesordnung beantragt ist, werden demgemäß ohne jegliche Discussion erledigt. Bei dem Gesuche eines alten kranken Invaliden, Baschin, in Friedersdorf bei Storkow, der seit 4 Jahren eine Invalidenpension von Einem Thaler monatlich erhält und eine Erhöhung derselben nachsucht, nimmt der Abgeordnete Stavenhagen das Wort: Die Petition bringe eine schlagende Illustration zur Lage der Invaliden; sie könne allerdings aus formellen Gründen hier nicht berücksichtigt werden; vielleicht finde sich auch eine Abhilfe durch den den jetzt verdoppelten Unterstützungsfond, für dessen Etablirung er dem Minister des Innern warm danke, und könnten nicht Alle unterstützt werden, so würde es doch für diese Entbehrenden ein Trost sein, zu wissen, daß die Regierung die Verpflichtung für die Versorgung anerkenne.

Abg. Beitzke pflichtet dem bei und weist darauf hin, daß ja diese Verpflichtung nicht mehr lange dauern werde; die Invaliden von 1813 würden wohl bald zur großen Armee abgehen. — Referent v. Hennig (Graudenz). Die Commission müsse leider dabei beharren, daß sie auf keine Petition eingehen könne, die nicht alle Instanzen erschöpft habe. Es sei vor Allem nothwendig, daß die Petenten sich an den Minister des Innern wendeten, der ihnen gerade in diesen Fällen wahrscheinlich geholfen haben würde. Die Commission empfinde die wärmste Theilnahme für die Kämpfer der Jahre 1813, 14 und 15. — Abg. Harkort fragt an, wie die Invaliden das Porto für alle Instanzen bezahlen sollten? — Ref v. Hennig: dafür müßten die Invaliden sorgen. — Abg. Friederichs, in derselben Angelegenheit sprechend, bleibt unverständlich.

Minister v. Patow: So weit er dem sehr leise sprechenden Vorredner habe folgen können. glaube er gehört zu haben, daß derselbe einige Beamten beschuldige, aus Parteirücksichten ihre Pflicht nicht gethan zu haben. Das Ministerium werde dem Vorredner Dank wissen, wenn er diese Fälle anzeige; es liege aber schwerlich im Staats-Interesse, dergleichen Anklagen zu machen, ohne selbst den Versuch des Beweises hinzuzufügen. (Bravo.)

Das Haus tritt dem Commissions-Antrage bei. — Es folgt ein Petitionsbericht der Commission für Handel und Gewerbe.

Abg. Senff will Vertagung des Beschlusses und Druck der früheren Berichte zur Information des Hauses. Abg. v. Rönne (Solingen) bemerkt, daß es der Commission nur als ein unnöthiger Kostenaufwand erschienen sei, wenn sie die Gründe für ihren Antrag noch einmal hätte drucken lassen sollen. Abg. Fliegel verliest die Gründe der vorjährigen Commission und ist der Ansicht, daß das Haus hiernach sofort in der Sache selbst urtheilen könne. Das Haus tritt bei der Abstimmung dem Antrage des Abgeordneten Senff auf Vertagung der Sache mit geringer Majorität bei. — Die übrigen Petitionen werden ohne Debatte durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. — Nächste Sitzung Sonnabend. — Tages-Ordnung, erster Bericht der Budget-Commission.

Danzig, 26. Februar.

* Freitag Aaend 7 Uhr findet eine Versammlung der freireligiösen Gemeinde im oberen Locale des Gewerbehauses statt, in welchem Herr Prediger Röckner einen Vortrag über die Lessing'sche Schrift: „Ernst und Falk, Gespräche für Freimaurer“ halten wird.

Verwaltungsbericht der Danziger Privatbank pro 1861.

(Schluß.)

Das Depositen-Geschäft, dessen Entwickelung, als eines Hauptfactors des Gedeihens der Bank, wir uns besonders angelegen sein lassen, hat einen stetigen Fortschritt gezeigt, trotzdem wir, wie oben erwähnt, zu einer Herabsetzung des Zinsfußes schreiten mußten.

Die dadurch entstandenen neuen Conten haben wir Litt. D. und Litt. E. bezeichnet. Auf Conto Litt. A., welches nach dem früheren Modus mit 3% bei zweimonatlicher Kündigung verzinst wird, blieben ultimo 1860 Bestand 379,800 Thlr., neu belegt sind bis ult. Sept. 1,095,650 Thlr., zus. 1,475,450 Thlr; abgehoben sind im Jahre 1861 976,390 Thlr., Bestand ult. Dec. 1861 499,060 Thlr. Auf Conto Litt. B. mit 3⅓ % bei 6monatlicher Kündigung blieb ult. Decbr. 1860 ein Bestand von 29,940 Thlr., neu belegt bis ult. Septbr. 1861 100 Thlr., zus. 30,040 Thlr.; abgehoben sind im Jahre 1861 14,150 Thlr., Bestand ult. Dec. 1861 15890 Thlr. Auf Conto Litt. D., verzinslich mit 2½ % bei 2monatlicher Kündigung sind eingezahlt 235,320 Thlr., abgehoben 70,270 Thlr., Bestand ult. Dec. 1861 165,050 Thlr. Auf Conto Litt. E., verzinslich mit 3 % bei 6monatlicher Kündigung, sind eingezahlt 33,340 Thlr., Bestand ult. Dec. 33,340 Thlr. Das Conto Litt. C. für unverzinsliche Depositen schloß ult. Dec. 1860 mit einem Bestande von 16,540 Thlr., abgehoben sind 16,540 Thlr.

Das Wechsel-Geschäft. Von Platz-Disconten verblieb ult. Dec. 1860 ein Bestand von 887,896 Thlr. 20 Sgr. 2 Pf., angekauft sind 1861 6,370,656 Thlr. 2 Pf., zus. 7,258,552 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf.; eingezogen 6,308,067 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf., Bestand ult. Dec. 1861 950,485 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf.; Zinsen sind hierauf vereinnahmt 43,950 Thlr. 24 Sgr., pro 1862 abzusetzen 4463 Thlr. 14 Sgr., bleibt Zinsgewinn 39,487 Thlr. 10 Sgr. Von Remessen auf preußische Bankplätze verblieb ult. Dec. 1860 ein Bestand von 495,537 Thlr. 19 Sgr. 11 Pf., angekauft sind 1861 11,388,172 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf., zus. 11,883,709 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf.; eingegangen und begeben sind 11,135,357 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf., Bestand ult. Dec. 1861 748,352 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; Zinsen sind hierauf vereinnahmt 31,811 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf., pro 1862 abzusetzen 3013 Thlr. 17 Sgr., bleibt Zinsgewinn 28,797 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf. Von Wechseln auf ausländische Plätze verblieb ult. 1860 ein Bestand im Werthe von 257,657 Thlr. 8 Sgr., angekauft sind 1861 für 2,189,316 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf., zus. 2,446,974 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf.; weiterbegeben sind 2,167,055 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf., Bestand ult. Dec. 1861 im Werthe von 279,918 Thlr. 24 Sgr., bei welchem Umsatze der Bank ein Cours- und Zinsgewinn von 15,519 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. verblieben ist. Von Incasso-Wechseln verblieb ult. Dec. 1860 ein Bestand von 946 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf., zur Einziehung erhielten wir 705,407 Thlr. 19 Sgr. 11 Pf., zus. 706,354 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf.; eingezogen sind 695,273 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf., Bestand ult. Dec. 1861 11,081 Thlr. 3 Sgr.

Das Lombard-Geschäft hat sich in seinen Umsätzen auch in diesem Jahre vermehrt, wenngleich der Bestand ult. Decbr. 1861 hinter dem von 1860 zurückbleibt, was indeß nur in zufälligen Umständen seine Erklärung findet. Auch in diesem Geschäftszweige bemühen wir uns, auf eine möglichst große Fluctuation des Capitals hinzuwirken, indem wir unsern Geschäftsfreunden, ohne ihnen dafür besondere Opfer aufzuerlegen, tägliche Ab- und Zuschreibungen gestatten, wodurch gewissermaßen ein Verkehr in laufender Rechnung mit ihnen hergestellt wird.

Ult. December 1860 blieben ausgeliehen 434,680 Thlr., neu ausgeliehen im J. 1861 1,524,360 Thlr.; zus. 1,959,040 Thlr. Zurückgezahlt sind 1,602,580 Thlr., Bestand ult. Dcbr. 1861 356,460 Thlr.; Zinsen sind hierauf vereinnahmt 21,779 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., noch rückständig blieben 243 Thlr. 13 Sgr., mithin Zinsgewinn 22,022 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf.

Das Effecten-Geschäft bewegte sich nur in den bescheidensten Grenzen, da unser Capital anderweitig ausreichende Beschäftigung fand. Der Umsatz, den wir hierauf machten, beträgt 177,731 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf., woran der Bank ein Cours- und Zinsgewinn von 2534 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf. verblieb. Im Auftrage von Instituten und Privaten haben wir commissionsweise 87,632 Thlr. 21 Sgr. umgesetzt und ist der uns daran verbliebene Nutzen auf Provisions-Conto vereinnahmt worden.

Die Gewinn-Berechnung. Wenn wir auch hoffen dürfen, den Actionairen der Danziger Privatbank in Zukunft ebenfalls ähnliche erfreuliche Resultate über unsere Verwaltung vorlegen zu können, so haben wir es doch für geboten erachtet, die in den Büchern noch mit 2413 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf. figurirenden Gründungskosten, weil solche ein wirkliches Activum nicht vorstellen, gänzlich abzuschreiben; ebenso, da wir bei Beziehung des neuen Locals zur Ergänzung resp. Erweiterung des vorhandenen Inventariums schreiten müssen, von dem Inventarien-Conto den Betrag von 656 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf abzusetzen und dies Conto dadurch auf die Summe von 500 Thlr. zurückzuführen, wofür ein sehr reichlicher Gegensatz vorhanden ist. Endlich haben wir mit Rücksicht auf die auf das neue Grundstück bereits verwendeten und noch zu verwenden Baukosten von demselben schon diesmal 1381 Thlr. 4 Sgr. abgeschrieben, so daß dasselbe nur noch mit 17,000 Thlrn. in den Büchern figurirt. Hiernach und nach Absetzung der Verwaltungskosten, sowie der etatsmäßigen Tantieme verbleibt ein Ueberschuß von 75,414 Thlr. 25 Sgr., wovon dem Reservefond 20 % mit 15,082 Thlr. 29 Sgr. zufließen und denselben auf 55,801 Thlr. 28 Sgr. erhöhen, so daß sich ein Netto-Ueberschuß von 60,331 Thlr. 26 Sgr. herausstellt. Wir sind demnach in der Lage, eine Dividende von 30 Thlr. pro Actie oder 6 % vertheilen zu können, wodurch 60,000 Thlr. absorbirt werden, während der verbleibende kleine Rest von 331 Thlr. 26 Sgr. auf das Jahr 1862 übernommen ist.

Obige Dividende wird statutenmäßig vom 1. Mai a. c. an unserer Kasse und bei den von der Direction bekannt zu machenden auswärtigen Stellen zu erheben sein.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 26. Februar 1862. Aufgegeben 2 Uhr 48 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 10 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen matter,			Preuß. Rentenbr.	99¼	99
loco	52½	52½	3½ % Westpr. Pfdbr.	88¼	88¼
Februar	53¼	53	4 % do. do.	—	98
Frühjahr	50½	50½	Danziger Privatbk.	98	—
Spiritus Frühjahr	17¾	17⅚	Ostpr. Pfandbriefe	89¼	89¼
Rüböl, Frühjahr .	13 1/12	13 1/12	Franzosen	133¾	133
Staatsschuldscheine	90⅞	90¾	Nationale	61⅜	61¼
4½ % 56r. Anleihe	102	102	Poln. Banknoten	84¼	84¼
5% 59r. Pr.-Anl.	108	108	Wechselc. London	—	6. 21⅛

Fondsbörse fest.

Hamburg, 25. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts ganz vernachlässigt. Roggen loco fest, ab Königsberg April-Mai zu 86—87 fest gehalten, 85½—86½ zu machen. Oel Mai 28, Octbr. 26⅝. Kaffee einzelne kleine Umsätze Rio schwimmende Ladung 3300 Sack Santos nach Holland angekauft. Stimmung bleibt günstig.

London, 25. Februar. Kaltes Wetter. Consols 93½. 1 % Spanier 43¼. Mexikaner 34¼. Sardinier 80½. 5% Russen 102½. 4½ % Russen 93.

Hamburg 3 Monat .... 13 Mk. 7½ ß.
Wien .... 14 fl. — Kr.

Liverpool, 25. Februar. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

Paris, 25. Febr. 3% Rente 70, 60. 4½ % Rente 100,40. 3% Spanier 43½. 1% Spanier —. Oesterreich. St. Eisenbn.-Act. 505. Oester. Credit-Actien —. Credit mobil.-Act. 763. Lomb.-Esbn.-Act. 548.

Producten-Markte.

Danzig, den 26. Februar. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/26—127/28—129/31—132/34 ℔ nach Qualität 86½/88½—89/92½—93½/97½—100/104 Sgr.; ordin. bunt, dunkel und hell, 120/122—123/125/27 ℔ nach Qualität 75½/80 — 82/83½/85 Sgr.
Roggen 60/59½—58 Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen, Futter- und Koch- 45/50—55/56½ Sgr.
Gerste kleine 103/105—110/12 ℔ von 35/37—41/42 Sgr.
große 108/109—112/16 ℔ von 38/40—41/44 Sgr.
Hafer ord. 23/26 Sgr., guter nach Qual. 28—30/31 Sgr.
Spiritus 16⅙ Rt. bezahlt und Geld.

Getreide-Börse. Wetter: mäßiger Frost bei bedeckter Luft. Wind NO.

Weizen fand heute bessere Beachtung zu voll den letzten Preisen. Die Zufuhr war nicht groß, deshalb sind auch nur 45 Lasten gehandelt. Bezahlt wurde für 123 ℔ blauspitzig fl. 425; 127/8 ℔ ebenfalls blauspitzig fl. 525; 128 ℔ hellbunt fl. 560; 132/3 ℔ hochbunt fl. 610.

Roggen loco fest und mit fl. 360, 363 pr. 125 ℔ bezahlt. Auf Lieferung sind gestern noch 90 Lasten pr. April-Mai à fl. 360 pr. 125 ℔ gehandelt. Heute ohne Umgang.

Weiße Erbsen fl. 336.

108/9 ℔ kleine Gerste fl. 240; 112 ℔ desgl. fl. 252; 108/9 ℔ große fl. 237.

Spiritus 16⅙ Rt. bezahlt und Geld.

Elbing, 25. Februar. (N. E. A.) Witterung: gelinder Frost. Wind: SO.

Die Zufuhren von Getreide sind mäßig; die Preise sämmtlicher Getreidegattungen sind seit letztem Bericht bei schwacher Kauflust unverändert geblieben. Auch die Preise von Spiritus haben sich bei schwächerer Zufuhr behauptet. Die Wege sind bei dem wieder eingetretenen Frostwetter fest, doch ist die Schlittenbahn von Pr. Holland nach hier mangelhaft, die Eisbahn stellenweise nicht mehr sicher.

Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—136 ℔ 83/85—103 Sgr., bunt 124—130 ℔ 81/83—88/90 Sgr., roth 123—130 ℔ 78/80—88/90 Sgr., abfallend 119—129 ℔ 66/68—80/82 Sgr. — Roggen 115 ℔ 48½ Sgr., 120—127 ℔ 53—57 Sgr. — Gerste große 106/115 ℔ 36—43 Sgr., kleine 100—110 ℔ 33—40 Sgr. — Hafer 60/78 ℔ 20—30 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 51—55 Sgr., Futter- 45—50 Sgr., graue 55—80 Sgr., grüne 65—70 Sgr. — Bohnen 55—57 Sgr. — Wicken 40—45 Sgr. — Spiritus 15⅔ Rt. pr. 8000 %.

Königsberg, 25. Febr. (K. H. Z.) Wind NO. — 3. Weizen sehr flau, hochbunter 127—33 ℔ 91—93½ Sgr., bunter 127—30 ℔ 88—91 Sgr., rother 125—31 ℔ 82—91 Sgr. bz. — Roggen unverändert, loco 120—21—27 ℔ 55½—56—60½ Sgr. bez.; Termine behauptet, 80 ℔ pr. Frühjahr 59 Sgr. B. u. bz., 58 G., 120 ℔ pr. Mai-Juni 58 Sgr. B., 57 Sgr. G. — Gerste flau, große 100—10 ℔ 38—45 Sgr., kleine 95—106 ℔ 33—42 Sgr. B. — Hafer unverändert, loco 70—73 ℔ 24½—28¼ Sgr. bez., 50 ℔ pr. Frühjahr 29½ Sgr. B., 28½ G. — Erbsen stille, weiße Koch- 54—60 Sgr., Futter-, 45—52 Sgr., graue 40—80 Sgr., grüne 55—75 Sgr. B. — Bohnen 45—62 Sgr. B. — Wicken 30—50 Sgr. B. — Kleesaat rothe 5—17 Rt., weiße 10—22 Rt. pr. Ctr. B. — Thimotheum 5—8⅓ Rt. pr. Ctr. B., 6½ Rt. pr. Ctr. bz. — Leinöl 12¼ Rt. pr. Ctr. B. — Rüböl 13⅓ Rt. pr. Ctr. B. — Leinkuchen 63—68 Sgr. pr. Ctr. B — Rübkuchen 57 Sgr. pr. Ctr. B.

Spiritus. Den 24. loco gemacht 16⅙ Rt. ohne Faß; den 24. pr. Frühjahr gemacht 18⅔ Rt. mit Faß; den 25. loco Verkäufer 16¼ Rt., Käufer 16⅙ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 17⅚ Rt. mit Faß; pr. Febr. Verkäufer 16½ Rt., ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 18⅔ Rt., Käufer 18½ Rt. mit Faß pr. 8000 % Tralles.

Stettin, 25. Febr. (Ostf.-Z.) Wetter: Nachts Frost, Mittags — 1 Gr. R. Wind: NO.

Weizen fester, pr. 85 ℔ gelber Galizischer 72—76 Rt. bez., Schlesischer schwimm. 76½—78½ Rt. bez., 85 ℔ 29 Lth. Mährischer schwimm. 77 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber pr. Frühj. 79¼ Rt. bez. u. B., Juli-August 80¼—81 Rt. bez. u. B. — Roggen anfangs höher, schließt matt, loco 77 ℔ 47½—48 Rt. bez., 77 ℔ Febr.-März 48½ Rt. B., Frühj. u. Mai-Juni 48¾, ⅝, ½ Rt. bez. u. B., Juni-Juli 48¾, ⅝ Rt. bez., 48½ Rt. B. u. G. — Gerste, und Hafer ohne Handel.

Rüböl fest, loco und April-Mai 13 Rt. bez., Septbr.-Octbr. 12¾ Rt. bez., B. u. G.

Spiritus anfangs höher, schließt flau, loco ohne Faß 16⅚ Rt. bez., Febr.-März 17 Rt. G., Frühj. 17⅔, ½, ⅓ Rt. bez. u. B., Mai-Juni 17¾ Rt. B., Juni-Juli 18 1/12 Rt. B., 18 G.

Leinöl April-Mai und Mai 12⅓ Rt. bez., Mai-Juni 12 5/12 Rt. bez.

Leinsamen, Pernauer 13⅙ Rt. bez. u. G., Rigaer 12 11/12 Rt. bez.

Syrup, Kölner raff. Rüben- auf Lief. 5¼ Rt. bez.

Actien. Ritterschaftliche Privat-Bank 86¼ bez., Vulcan 41 bez.

Berlin, 25. Febr. Wind: NO. Barometer: 28". Thermometer: früh 3 Gr. —. Witterung: rauhe Luft.

Weizen pr. 25 Schffl. loco 63—80 Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 51½—53¼ Rt., do. Febr. 52¾, 53½, ¼ Rt. bez., Febr.-März 50⅞, 51½, ⅛ Rt. bez. Br., 51 Rt. G., Frühj. 50½, 51, 50¾ Rt. bez. u. Br., 50⅝ G., Mai-Juni 50¾, 51, 50¾ Rt. bez. u. G., 51 Rt. B., Juni-Juli 50¾, 51¼, 50⅞ Rt. bez. u. G., 51 B., Juli-August 50¾, 51, 50¾ Rt. bez. — Gerste pr. 25 Schffl. große 35—39 Rt. — Hafer loco 22—25 Rt., pr. 1200 ℔ Febr. 23 Rt., Febr.-März 23 Rt., do. Frühj. 23½ Rt. bez., do. Mai-Juni 24 Rt. bez., Juni-Juli 24½ Rt. bez.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 13 Rt. bez., 1/12 B., Febr. 13 1/12 Rt. bez. u. B., 1/24 G., Febr.-März 13 1/12 Rt. bez. u. B., 1/24 G., März-April 13 1/12 Rt. bez. u. B., 1/24 G., April-Mai 13 1/12, ⅛, 1/12 Rt. bez., Br. u. G., Mai-Juni 13 1/12 Rt. bez., B. u. G., Juni-Juli 13 Rt. bez. u. G., 13 1/12 B., Septbr.-Octbr. 12 11/12 Rt. bz. u. B., ⅚ G.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 11/24, 13/24 Rt. bez., mit Faß 17 7/12 Rt. bez., Febr. 17 7/12 Rt. bez. u. B., ½ G., Febr.-März 17 7/12 Rt. bez. u. B., ½ G., do. März-April 17⅝, 17/24 Rt. bez. u. B., ⅔ Rt. G., do. April-Mai 17 11/12, 18, 17⅞ Rt. bez., B. u. G., Mai-Juni 18⅙, 7/24, ⅙ Rt. bez. u. B., ⅛ G., Juni-Juli 18½, 7/12 Rt. bez. u. B., ½ G., Juli-August 18¾ Rt. bez. u. B., ⅔ G., Aug.-Septbr. 19 Rt. bez.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl Nr. 0. 5—5¼, 0. u. 1. 4¾ — 5 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—4 1/12 0 u. 1. 3½—3⅚ Rt.

* [Norwegische Heringsfischerei.] Stavanger, den 14. Februar 1862. Seit dem 7. c. war der Ertrag der Fischerei günstiger, doch stellen sich Preise unverhältnißmäßig hoch, so daß zu einem lohnenden Geschäft wenig Aussicht ist. Telegramme von der nördlichen Fischerei melden, daß dieselbe dort beendet scheint und Preise sich in Folge dessen befestigt haben.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. Febr. Wind: Ost-Nord-Ost.
Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
25	4	341,51	— 1,8	ONO. ruhig; hell, später bezogen.
26	8	342,32	— 2,0	NO. ruhig; bezogen.
	12	342,53	— 2,9	SO. do. do. neblig.

Berliner Börse vom 25. Februar 1862.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	87 bz
Aachen-Mastricht	—	4	23¾ bz
Amsterdam-Rotterd.	5	4	90¼ bz
Bergisch-Märk. A.	5⅓	4	105½ bz u B
" " B.	4	4	94 G
Berlin-Anhalt	6½	4	136¼—136 bz
Berlin-Hamburg	6¾	4	117½ B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	9	4	158 bz
Berlin-Stettin	6⅙	4	126½ bz u G
Bresl.-Schw.-Freib.	5½	4	120—119¾ bz
Brieg-Neiße	2⅙	4	65 B 64½ G
Cöln-Minden	10½	3½	169 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	—	4	48½—49—48 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	90 bz
do. do.	5	5	89¾ G
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	130¾ bz
Magdeb.-Halberstadt	18⅔	4	267 G
Magdeb.-Wittenb.	2	4	45 G
Mainz-Ludwigshafen	5¾	4	116¾ bz
Mecklenburger	2⅛	4	54¾—55½ bz
Münster-Hammer	—	4	98¼ B
Niederschl.-Märk.	—	4	98½ bz
Niederschl. Zweigbahn	½	4	56 bz
" Stamm-Pr.	5	5	— —
Nordb., Friedr.-Wilh.	2¼	4	59¾—¼ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 7/30	3½	137½—37 bz u B
" Litt. B.	7 7/30	3½	121½ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	7	5	133¼—33 bz
Oppeln-Tarnowitz	⅗	4	40½ bz u G
P. W. (Steele-Vohw.)	2	4	58½—¾ bz
Rheinische	4½	4	92¼ bz
do. St.-Prior.	4½	4	98¾ G
Rhein-Nahebahn	—	4	25¾ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	—	3½	90 bz u G
Stargard-Posen	—	3½	92 bz
Thüringer	6½	4	112¾ bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4	93½ G
do. II. Emis.	4	93½ bz
do. III. Emis.	4½	98¾ B
Aachen-Mastricht	4½	67½ B
Aach.-Mastricht II.	5	67 B
Bergisch-Märk.	5	102 B
do. do. II.	5	101¾ bz
do. do. (1855)	5	104¼ G
do. do. III.	3½	86½ bz
do. do. IV.	5	105 G
do. Düss.-Elb.	4	— —
do. do. II.	5	— —
do. Drt.-Soest	4	93 bz
do. do. II.	4½	99¾ G
Berlin-Anhalt	4	99⅝ G
do. do.	4½	102¼ bz
Berlin-Hamburg	4½	103¾ G
do. do. II.	4½	102¾ G
Bl.-Pts.-Mgd. A.	4	97¼ G
do. do. B.	4	98¼ G
do. do. C.	4½	102 G
do. do. D.	4½	101¾ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. v. St. gar.	4½	102¼ bz
do. Stettin II.	4	96¾ bz
do. do. III.	4	96¾ bz
Bresl.-Schweidn.-Freib. Litt. D.	4½	101 bz
Cöln-Crefeld	4½	98½ bz
Cöln-Minden	4½	102 G
do. do. II.	5	104¾ G
do. do.	4	96¾ G
do. do. III.	4	95½ G
do. do.	4½	101 G
do. do. IV.	4	93½ bz
Cosel-Oderberg	4	90½ bz
do. do. III.	4½	— —
Magd.-Halberst.	4½	102¾ B
Magd.-Wittenb.	4½	99¼ G
Niederschl.-Mrk.	4	98[illegible] G
do. do. conv.	4	98 G

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Niederschl.-M. III.	4	98 G
do. do. IV.	4½	102¼ B
Nordb., Fr.-Wilh.	4½	102 G
Oberschl. A.	4	98 G
do. B.	3½	87½ bz
do. C.	4	96 G
do. D.	4	96 G
do. E.	3½	86⅝ bz
do. F.	4½	101 bz
Oesterr.-Franz.	3	265 et bz u B
Pr.-Wilh. I.	5	— —
do. do. II.	5	102⅜ G
do. do. III.	5	102 G
Rheinische	4	93½ G
do. v. St. gar.	3½	87¾ B
do.	4½	98⅓ bz
Rhein-Nahe, gar.	4½	100½ G
do. II. Em. gar.	4½	100½ G
Ruhr. Cref. K. G.	4½	— —
do. do. II.	4	— —
do. do. III.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4½	— —
do. do. III.	4½	— —
Thüringer	4½	102¼ G
do. II.	5	102½ G
do. III.	4½	102¼ G
do. IV.	4½	101¾ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4	101¾ B
Staatsanl. 1859	5	108 bz
Staatsanl. 50/52 54, 55, 57 u. 59	4½	102 bz
do. 1856	4½	102 bz
do. 1853	4	100⅓ B
Staats-Schuldſ.	3½	90¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	122¼ B
Kur- u. N. Schld.	3½	90½ bz

Preußische Fonds.

Berl. Stadt-Obl.	4½	102¾ bz
do. do.	3½	88⅞ bz
Börsenh.-Anl.	5	106½ G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	92⅞ bz
do. neue	4	101 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	89¼ G
do. "	4	98½ B
Pommersche "	3½	91¾ bz
do. "	4	100¾ bz
Posensche "	4	103¼ bz
do. neue	3½	98 bz
do. do.	4	97⅝ bz
Schlesische "	3½	93¼ B
Westpreuß. "	3½	88¼ G
do. neue "	4	98 bz
do. neue	4	— —
Kur- u. N.-Rentbr.	4	99⅞ bz
Pommer. Rentbr.	4	99½ bz
Posensche "	4	98⅛ bz
Preußische "	4	99 bz
Westfäl.-Rh. "	4	99 bz
Sächsische "	4	99⅝ B
Schlesische "		99½ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	52 B
do. Nat.-Anl.	5	61½-61¼ bz
Neueste Oest. Anl.	5	66¼ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	66 et bz
do. Eisb.-Loose	—	63 bz u B
Insk. b. Stg. 5. A.	5	85½ bz
do. do. 6. Anl.	5	98⅝ et bz
Englische Anl.	5	99⅞ B
Neue do. do.	3	61⅜ u 61 bz
Neueste do. do.	4½	92 B
Ruff. Pln. Sch.-O.	4	80¾ bz u B
Cert. L. A. 300 Fl.	5	94¾ bz
do. L. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	84¾ G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	92¼ et bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	102¼ G
Kurheff. 40 Thlr	—	57 bz u G

Ausländische Fonds.

N. Badenf. 35 Fl.	—	32¼ bz
Dessauer Pr.-A.	3½	102¼ G
Schwd. 10 Thl.-L.		10 bz u G

Wechsel-Cours vom 25. Februar.

Amsterdam kurz	4	143 bz
do. 2 Mon.	4	142¼ bz
Hamburg kurz	—	151⅛ bz
do. 2 Mon.	4	150⅝ bz
London 3 Mon.	2½	6 21⅛ bz
Paris 2 Mon.	4½	79 11/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5½	72⅞ bz
do. do. 2 M.	5½	72⅛ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 26 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅚ bz
do. 2 Mon.	4	99⅓ bz
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 28 G
Petersburg 3 Woch.	7	92⅞ bz
do. 3 Mon.	7	91⅞ bz
Warschau 8 Tage	5	84 bz
Bremen 8 Tage	3½	110 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	5⅓	4½	122 bz
Berl. Kassen-Verein	5	4	116 G
Pom. R. Privatbank	4	4	87 G
Danzig	5½	4	97¾ B
Königsberg	3 1/15	4	96¼ G
Posen	5 1/10	4	94 G
Magdeburg	3⅔	4	87¾ bz
Disc.-Comm.-Antheil	5⅓	4	91¼ bz
Berliner Handels-Gef.	5¼	4	84 G
Oesterreich	5	4	73⅜—73 bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 9/10 G	Louisd'or	109⅞ bz
" ohne R.	99⅓ G	Sovereigns	6 21⅛ G
Oest.-östr. W.	72⅞ u 73 b	Goldkronen	9. 6½ G
Poln. Bankn.	84¾ bz u B	Gold pr. Zollpf.	460⅓ bz
Dollars	1 11½ G	Silber	29 21 bz
Napoleons	5.10½ b		

Die heute 5 Uhr Morgens erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem starken Knaben beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 26. Februar 1862.

Hennicke,
Mar.-Intend.-Assessor.
[1246]

Heute Nachmittags 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Wüst**, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden, welches Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung anzeigt **Franz Fuhrmann.**

Stettin, den 22. Februar 1862. [1214]

Statt jeder besondrren Meldung.

Gestern Abend 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Cäcilie**, geb Lehmann, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

[1252] **Eduard Rothenberg.**

Bekanntmachung.

Am 22. März d. J., Vormittags 11 Uhr, soll die Lieferung von

42,300 Kubikfuß Kiefern-Balkenholz und
260 Stück 40 bis 60 Fuß langen kiefernen Rundpfählen,

im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift:

„Submission auf Balkenholz, resp. Rundpfähle"

bis zu der oben angegebenen Zeit an die Hafenbau-Commission einzureichen.

Die im Commissions-Bureau zur Einsicht ausgelegten Lieferungsbedingungen werden auf Verlangen auch durch die Post übersendet. [1203]

Heppens, den 22. Februar 1862.

Die Hafenbau-Commission für das Jadegebiet.

So eben traf ein und ist bei Unterzeichnetem zu haben:

Tagebücher
von
K. A. Varnhagen v. Ense.
3. u. 4. Band. Preis 6 Thlr.
Aus dem Nachlaß Varnhagen's von Ense.

L. G. Homann's
Kunst- und Buchhandlung in Danzig.
Jopengasse 19. [1257]

Musikalien-Leih-Anstalt
bei **F. A. Weber,**
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung,
Langgasse 78,
empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.
Vollständiges Lager neuer Musikalien. [435]

Schiffer, welche Mauersteine von Fordon nach Danzig laden wollen, sowohl bei Aufgang des Wassers, als auch später, können sich melden Brodbänkengasse 28, 2 Tr. hoch. [1212]



Hôtel d'Oliva.
Zimmer parterre.

Großes Stahlfederfabrik-Lager
Henry Bode, Berlin u. Birmingham,
erlaubt sich dem hochgeehrten Publikum Danzigs anzuzeigen, daß heute eine Sendung
PLATINA-FEDERN
angekommen ist, das feinste Material zum Schreiben, und empfehle solche als ganz vorzüglich.
Proben können angesehen werden
Hôtel d'Oliva, Zimmer parterre.
English is spoken. [1256]

Montag, den 10. März cr.,

und am folgenden Tage, von Morgens 9 Uhr ab, soll im Hause Langgasse 77, Behufs Erbtheilung, **der Nachlaß des verstorbenen Regierungs-Raths v. Schroetter** gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Dazu gehören:

Ein selten schönes, antikes, nußbaumnes und eichenes Mobiliar, in welchem sich verschiedene Kabinetsstücke befinden, als: Kleider-, Glas- und Eckschränke, 1 Münzschränkchen, 1 Schreibekmomode, Wäschekommoden, Pfeiler-, Klapp, und Ecktische, Kanapeen, Eck-, Rohr- und Kirchenstühle 2c., sämmtlich wohl erhalten resp. restaurirt, zum Theil mit Schnitzereien, Marmor-Platten, Boule- und eingelegter Arbeit versehen.

Antike Spiegel in Roccocco-Rahmen mit schönen geschliffenen Gläsern, dito Kästchen, Bronzen, Holzschnitzereien, altes Meißener und Dresdener Porzellan, darunter mehrere schöne Kaffee-Servicen, Nippes-Gruppen und -Figuren, antike Fayencen, Krystall-Vasen, Delfter- und andere Aufsätze, Antiquitäten in Elfenbein und Bernstein, Dosen, Etuis, Fächer, Kronleuchter, werthvolle antike und moderne Waffen und Jagdgeräthe.

Ferner: Silbergeräthe, Uhren, darunter eine acht Tage gehende Spieluhr (Pracht-Exemplar), einige neuere Möbeln, Betten, Matratzen, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Kleidungsstücke, Pelze, Weine.

1 Büchersammlung von circa 1500 Bänden und
1 kleine Sammlung werthvoller älterer und neuerer Oelgemälde.

Die Besichtigung der Verkaufsgegenstände ist am 8. März gestattet.

[1235] **Nothwanger,** Auctionator.

Pferde, Wagen, Schlitten 2c.

Donnerstag, den 6. März cr., Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Buttermarkte, auf gerichtliche Verfügung und freiwilliges Verlangen, gegen baare Zahlung und mit üblicher Creditbewilligung öffentlich versteigert werden:

20 Wagen- und Arbeitspferde, 2 Verdeckdroschken, Verdeck-, Reise- und Glasfensterwagen, Britschken, Stuhl-, Kasten- und Arbeitswagen, Familien-, Stuhl- und Mullschlitten, Blank- und Arbeitsgeschirre, Sättel, Siehlen, Ketten, Pelzdecken, Schneenetze, Schlittengeläute, Stallgeräthe und

1 Partie Kornwerfer-Utensilien.

[1235] **Nothwanger,** Auctionator.

Ball- und Gesellschafts-
Cravatten, das Neueste, was erschienen, so wie weisse Glacé-Handschuhe für Damen 10 Sgr., für Herren 12½ Sgr. und feinere Sorten empfiehlt **Aug. Hornmann.**

Echte **Meerschaum-Cigarrenspitzen** in großer Auswahl empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen **G. Gepp,** Kunstdrechsler, Jopeng. 51.

Fortepiano's, Flügel-, Tafelform und Pianino
empfiehlt unter mehrjähriger Garantie die Fortepiano-Fabrik des
Eugen A. Wiszniewski,
[254] **Brodbänkengasse 28.**

Militair-Waschhandschuhe
in Hirsch-, Reh- und Ziegenleder. Jede Bestellung wird nach Maass in kürzester Zeit ausgeführt. **Aug. Hornmann,** Langg. 48.

Neue Zusendung von frischem Astrachaner Perl-Caviar erhielt u. empf. **F. A. Durand,** Langgasse 54.

Vorjährige **Hamburger Spazierstöcke** verkaufe ich, um damit vor Empfang der neuen zu räumen, zum Kostenpreise. **G. Gepp,**
[1248] Kunstdrechsler, Jopengasse 51.

Rothen, weißen und gelben Klee, französ. Luzerne, Thimothee, Raygras, Schafschwingel, Saatkümmel, Möhren, Runkelrüben, Wrucken und andere Sämereien in nur bester Qualität empfiehlt **R. Baecker** in Mewe. [695]

Schwedische Saat-Erbsen, einen guten Boden fordernd, dann aber sehr ergiebig, fast von Witterungseinflüssen unabhängig, so frühreif, daß sie vor Roggen zu ernten sind, werden empfohlen in Danzig, Hundegasse 92, im Comptoir. [1196]

Ein gut erhaltener 6-octaviger Mahagoni-Flügel ist Brodbänkengasse 28, 2 Tr., billig zu verkaufen. [1213]

Vorzüglich frische Rübkuchen sind im Vesta-**Speicher** bei der grünen Brücke **billig** zu verkaufen. [1225]

Einige Tausend Scheffel guter weißer Eßkartoffeln werden zu kaufen gesucht. Anmeldungen nebst Proben werden Poggenpfuhl No. 79, im Comptoir erbeten. [1116]



Gute Wagen- und Reit-Pferde stehen zum Verkauf **Langgarten No. 62.** [1254]

Frische Rübkuchen
frei den Bahnhöfen ab Hohenstein bis Warlubien à Ctr. 2 Rt 5 Sgr. empfiehlt
[695] **R. Baecker** in Mewe.

Ein in blühender Nahrung stehendes, in einer Kreisstadt unweit Danzig belegenes Material- und Schankgeschäft ist Familien-Verhältnisse halber unter vortheilhaften Bedingungen vom 1. April zu verpachten. Adressen sind unter **A. B.** 1237 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. [1237]

Ein im besten baulichen Zustande, in einer kleinern, aber belebten Stadt an der Weichsel befindliches Grundstück, in welchem seit vielen Jahren ein Material-Geschäft nebst Schank mit bestem Erfolg betrieben wird, soll unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden.

Kauflustige erhalten durch die Adresse **R. K.** 1250 genaue Auskunft und belieben daher ihre Meldungen an die Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Vorzüglich frische trockene Leinkuchen sind zu verkaufen, ebenfalls beste frische weiße und rothe Kleesaat empfehlen Hundegasse No. 92, im Comptoir. [1195]

Sollte Jemand für die Sommerzeit täglich 2—3 Eimer Eis überlassen wollen, gebe seine Adr. unter A. 1119 in d. Exp. d. Ztg. ab.

Ein elegantes gebrauchtes Mahagoni-Flügelfortepiano (6½ Octaven Umfang) ist Brodbänkeng. 28, 2 Tr., billig zu verkaufen. [1212]

Dachrohr, Drausener auch Kämpenrohr habe ich zu verkaufen und werden Bestellungen nach jedem Ort per Wassertransport schnell u. sicher durch mich ausgeführt. **F. Andro,** Langgart. 62.

Als **Dirigent** (Geschäftsinhaber) eines größeren Unternehmens wird eine sichere Persönlichkeit mit einem Einkommen von 6 bis 800 Thlr. gesucht. Auftrag: **F. W. Junge,**
[994] Kaufmann in Berlin.

Ein militairfreier Oekonom, welcher in mehreren bedeutenden Wirthschaften fungirt hat, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen und welcher im Stande ist, einem Gute selbstständig vorzustehen, sucht unter annehmbaren Bedingungen ein solches Engagement oder eine Rechnungsführerstelle auf einem Gute. Gefällige Adressen unter A. 1245 werden durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, den 27. Februar: 6. Ab. No. 2. **Die Lady von Worsley-Hall.** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Acten von Ch. Birchpfeiffer.

Freitag, den 28. Februar: Abonn. suspendu. Benefiz für Herrn Brofft. **Orpheus in der Unterwelt.** Burleske Oper in 4 Abtheilungen von Cremieux. Musik von Offenbach.

Anfang 6½ Uhr.

R. Dibbern.

Zu meiner Freitag, den 28. Februar cr. stattfindenden Benefizvorstellung **„Orpheus in der Unterwelt"** beehre mich ein hochgeehrtes Publikum hiermit ganz ergebenst einzuladen.

Friedrich Brofft,
Opernsänger.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.